

Ludwig Watzal

# Die »unmoralische« Tochter hat keine Chance

**PALÄSTINA ■ Die Autonomie ist für die Frauen zu einem neuen Gefängnis geworden**

**F**rauen verloren, als Gaza Autonomie gewann, mühsam erkämpfte persönliche Freiräume. Wenige Jahre nach den Osloer Verträgen ist das öffentlich-politische Leben zur Domäne der Männer geworden, obwohl die palästinensische Frauenbewegung während der israelischen Besetzung stark war. Sie entwickelte sich zusammen mit der palästinensischen Nationalbewegung, in der es Frauen zwar immer schwer gemacht wurde – aber Männer auf das Engagement der Frauen angewiesen waren.

Vor und vor allem während der Intifada fanden viele Palästinenserinnen zu einer aktiven öffentlichen Rolle: Im alltäglichen Überlebenskampf während der Ausgangssperren waren gerade die Frauen für die Familien überlebenswichtig. Sie arbeiteten in Handwerksbetrieben – organisierten, als Kindergärten und Schulen geschlossen waren, Unterricht für Kinder und Jugendliche, legten Gärten an, um den Boykott israelischer Waren durchsetzen zu können. Sie arbeiteten als Botinnen und machten bei Anschlägen mit. Bis vor wenigen Monaten saßen in israelischen Gefängnissen noch über 20 Palästinenserinnen als politische Gefangene.

Fatma B. kämpfte jahrelang gegen die Israelis, wurde vom Shabak (\*) gefoltert. Damals war sie in Gaza sehr geachtet. Heute sitzt sie zu Hause, während ihr Mann bei Hamas Politik macht. Mehrere ihrer Nachbarinnen arbeiteten während der Intifada in israelischen Fabriken, ihre Väter und Brüder wurden von den Israelis nicht ins Land gelassen, so daß allein die jungen Frauen Geld nach Hause brachten – und damit Selbstbewußtsein gewannen. Im autonomen Palästina sind sie wieder auf ihren traditionellen Raum zurückgeworfen: das Haus. Sie alle erleben, was Frauen im Iran, in Algerien, in vielen Ländern Afrikas erfahren haben, »daß die Betei-

en schon zu schwach. Im innerpalästinensischen Widerstand gegen Hamas und gegen die »Tunesier« spielen Frauen keine Rolle mehr.

Erst recht sind sie kaum in den Führungspositionen der Autonomiebehörde vertreten, so daß die Benachteiligung von Frauen dort nicht einmal als Nebenwiderspruch erkannt wird. Zwei Ministerinnen, Hanan Ashrawi und Intizar al-Wazir, wurden ernannt, mehr Beteiligung haben Frauen nach Oslo nicht erfahren. Suha Arafat, westlich orientiert, aber als First Lady ohne eigenes offizielles Amt und ohne Einfluß, benennt immerhin Mißstände klar und deutlich: Unterdrückung der Frauen und Mädchen in den Familien – Unterdrückung, die von der Verheiratung mit 13 oder 14 Jahren bis zu sexueller Gewalt und Mord geht. All das ist über gesellschaftliche Tabus so legitimiert, daß an Anklage und Bestrafung nicht zu denken ist. Die regierenden Männer, »Chauvinisten« (Suha Arafat), haben kein Interesse, daran etwas zu ändern, eine gesetzliche Grundlage für den Schutz von Frauen zu schaffen. Statt dessen darf Hamas seinen Einfluß für alle verbindlich machen, wenn es um Frauenrechte geht: Geschiedene Frauen zu diskriminieren, ist in Palästina legitim geworden.

Während sogar die Moralprediger von Hamas außereheliche sexuelle Kontakte von Männern entschuldigen, hat eine »unmoralische« Tochter keine Chance, je wieder ak-

**Nach den Kategorien des UN-Entwicklungsprogramms ist Kuba heute fortschrittlicher als mancher Industriestaat – die Kluft zwischen Männern und Frauen bei der Bildung, der Lebenserwartung oder im Erwerbsleben ist kleiner als etwa in Japan.**

**Trotzdem müssen sich viele Frauen dagegen wehren, angesichts der Wirtschaftskrise in ihre traditionelle Rolle zurückgestuft zu werden.**

**Sie haben daher begonnen, den Weg freizulegen, der vor den kubanischen Männern liegt.**

**In Palästina sehen sich die Frauen, die unter israelischer Besatzung eine partielle Unabhängigkeit erkämpft hatten, mit der jetzigen Autonomie ihrer Rechte wieder beraubt.**

**Nur als Tochter, Ehefrau oder Mutter sind sie gefragt – Ausnahmen wie Hanan Ashrawi bestätigen die Regel.**

zeptiert zu werden. Wenn sie überlebt, hat sie Glück. Oft wird sie aber von den Männern der eigenen Familie ermordet. Auch wenn die Frau keiner religiösen Familie entstammt. Aber Traditionen, die bei den Säkularen zwar inzwischen umstritten waren, aber dennoch manchmal praktiziert wurden, erhalten über die Legitimierung durch die Fundamentalisten Auftrieb. Sie richten sich nun wieder offen und ungestraft gegen die Opfer gesellschaftlicher und sexueller Dominanz und Gewalt. Die sogenannte palästinensische Unabhängigkeit ist ein neues, weiteres Gefängnis für Frauen.

(\*) Israelischer Geheimdienst

(\*\*) Das letzte Exil der PLO war in Tunis



ligung von Frauen am Befreiungskampf nicht notwendig oder automatisch zu einer gleichberechtigten Partizipation der Frauen in den unabhängigen Staaten führt« (Amina Mama).

Die Osloer Verträge haben den palästinensischen Frauen nicht mehr Freiheit gebracht. Im Gegenteil. Drei Männergesellschaften bestimmen das Leben in Palästina: die Gruppe um Arafat, die alteingesessenen Honoratioren und die Hamas. So heftig sich diese drei Gruppen auch politisch befehden, eint sie doch eine Erinnerung und ein Ziel: Politik und öffentliches Leben als Bühne der Männer, das Haus als Platz der Frauen. Die PLO forderte in ihrer Nationalcharta zwar die Gleichberechtigung der Frauen, scheut aber davor zurück, den arbeitslosen Männern Palästinas per Gesetz das einzige Recht einzuschränken, das sie im ökonomischen Ödland Gaza haben: die Verfügungsgewalt über die Frauen.

Die »Tunesier« (\*\*\*) um Yassir Arafat haben den Emanzipationsprozess der Frauen nahezu erstickt. Arafat ging eine Allianz mit den konservativen Notablen ein. Beiden ist das aus der Zeit der Intifada rührende Selbstbewusstsein vieler Frauen ein Dorn im Auge. Und oberste Priorität hat selbstverständlich der »Staatsaufbau«, hinter dem sich beide verschanzen.

Die dritte Männergesellschaft in diesem Bund – die Fundamentalisten um Hamas – sieht in der Familie die Grundlage der sozialen und politischen Kontrolle. Für sie haben Frauen nur als Mütter Bedeutung. Hamas zwingt die Frauen wieder in den traditionellen Rahmen zurück, in dem Polygamie ihren verbürgten Platz hat und Frauen in ihrer Individualität in Frage stellt.

Aus dem zivilgesellschaftlichen Raum, den sich die Frauen erobert hatten, werden sie herausgedrängt. Zur Zeit der israelischen Besetzung hatten sich tausende Palästinenserinnen in NGO, sozialen Netzwerken, Berufsverbänden und autonomen Frauenprojekten organisiert und einen Mikrokosmos kommunaler »Regierungsfunktionen« etabliert. Das wird von Arafat als Konkurrenz erlebt und bekämpft. Die Frauenorganisationen sehen sich von der palästinensischen Autonomiebehörde kaum unterstützt, so Randa Siniara von der palästinensischen Menschenrechtsorganisation *Al Haq* in Ramallah. Arafat versucht sogar, ausländische Unterstützung für die Frauenorganisationen zu verhindern.

Um sich spürbar gegen ihre Ausgrenzung zu wehren, sind die Organisationen der Frau-

MICHEL DE RUITER



*Die Osloer Verträge haben  
den palästinensischen Frauen  
nicht mehr Freiheit gebracht.  
Im Gegenteil.  
Drei Männergesellschaften  
bestimmen das Leben in  
Palästina*